

Romantisches aus jüdischen Händen

Ilja Fridman spielte im Studio der NWD

VON THOMAS DOHNA

■ **Herford.** „Große jüdische Komponisten und Werke“ war das Konzert im Studio der Nordwestdeutschen Philharmonie überschrieben. Pianist Ilja Fridman überraschte zu Beginn mit Kompositionen von Franz Schubert und Robert Schumann.

Sicher spielt Fridman musikalisch überzeugend. Obwohl der erste Teil des Konzertes an den Erwartungen so einiger Konzertbesucher vorbeiging, ging die erste Stunde mit Werken aus den „moments musicaux“ und mit vier Ländlern Schuberts sowie der Arabeske und der Toccata Schumanns kurzweilig vorüber.

Fridman spielt unaufgeregt, arbeitet Stimmen und Themen sicher heraus, bisweilen glänzt er, wie in Schumanns Toccata mit Virtuosität. Sein Anschlag ist kultiviert, zurückhaltend, knallige Töne bietet er auch bei Fortissimostellen nicht, für den bei einigen Tönen verstimmt Flügel kann er nicht.

Den zweiten Teil begann Fridman fast schon erwartungsgemäß mit Liedern ohne Worte von Felix Mendelsohn Bartholdy. Der Komponist stammt

aus einer jüdischen Bankiersfamilie. Seine Werke waren durch ein Aufführungsverbot während der Nazi-Diktatur nach dem zweiten Weltkrieg fast in Vergessenheit geraten. Auch hier führte Fridman solide aus.

Aus dem Oeuvre des zwar als Weltklassepianist bekannten, als Komponist aber eher unbekanntem Anton Rubinstein hatte Fridman drei Stücke ausgewählt. Das erste, die Melodie F-Dur, ist ein sehr bekannte melodisches Salonstück. Rubinsteins Mazurka d-moll erinnert an eine modernisierte Mazurka Frédéric Chopins, und auch seine Konzert-Etude C-Dur ist recht oft zu hören. Fridman spielte das alles nicht ohne Charme.

Julius Engel (1868-1927) ist ein fast völlig unbekannter Komponist. Von ihm führte Fridman eine Jüdische Melodie und einen Jüdischen Tanz auf, bei des Miniaturen, die mit den Mitteln der musikalischen Romantik in der traditionellen Musik gefundenes Material verarbeitet.

Elegant und zurückhaltend interpretierte Friedmann drei Präludien des amerikanischen Komponisten George Gershwins. Das Publikum dankte dem Pianisten mit viel Applaus.